



Area 66 der Ev. Jugend Dellwig und Ardey

Corona – 1,5 Jahre Hochhaus!

So lässt sich die Situation der Kinder und Jugendlichen in Ardey zusammenfassen. Insbesondere das Sozialverhalten ist eine Hauptaufgabe, die in der Einrichtung bewältigt werden muss. Die Verantwortlichen nennen es „Resozialisierung“. Auffallend für die Öffnung „nach“ Corona ist, dass die Bedürfnisse und Bedarfe immer sofort, ohne Verzug, gedeckt werden sollen. Die Frustrationstoleranz ist nicht mehr gegeben, mithin die Konfliktfähigkeit und Bewältigungsstrategien. 6-8 Kinder besuchen regelmäßig die Einrichtung, die zu Hause kein warmes Mittagessen erwarten oder bekommen.

O-Ton einer Besucherin, 12 Jahre: „Ich bin fast jeden Tag hier. Die Aerea 66 ist mein zweites Zuhause“.

Insofern ist der Schwerpunkt der Arbeit im Sinne des KJFP das Thema „Armutssensible Kinder- und Jugendarbeit“. Die Aufgabe ist, zu fördern, wo andere Förderer fehlen oder ausfallen. „Viele Eltern kümmern sich nicht oder unzureichend.“, so die Jugendreferentin. In der Unterschiedlichkeit der Dörfer ist Ardey in der Sozialstruktur herausstechend und insofern der Jugendtreff dort an der richtigen Stelle. Nachteilig wirkt sich die räumliche Enge der Einrichtung aus, die die Nach-Corona-Bedarfe nur unzureichend decken kann. So sprengen die Gruppengrößen die QM-Zahl, gerade, da Hygiene- und Abstandsregeln weiterhin Gültigkeit haben. Die fehlende Mobilität der Besucher*innen (nicht nur, aber auch aus dem ÖPNV resultierend) verhindert die Betreuung in anderen Räumlichkeiten, die die Gemeinde als Trägerin anbieten könnte.

In 22 und 23 ist, um die Bedarfe decken zu können, insbesondere die Ehrenamtlichkeit aufzustocken und zu stärken, was umso schwieriger ist, da zwei Jahrgänge Juleica-Schulung, die Aus- und Fortbildung der Ehrenamtlichen, wegebrochen sind. Daher müssen Veranstaltungen ausfallen, die Corona aufholen ließen, weil sie nicht umgesetzt werden können.

Als Kern zu erhalten sind die Hausaufgabenbetreuung, die Funktion des Ansprechpartners, der die Kinder und Jugendlichen nicht wegschickt, also das Garantieren des zweiten Zuhauses. Die Hauptamtlichen (seit Mitte 2022 zwei Mitarbeiterinnen mit zusammen 1,5 Stellenanteilen) ergänzen und stärken zusätzlich die Arbeit anderer Stellen wie KiTa oder Schule, Eltern und Familienhelfer*innen und ermöglichen so Teilhabe und ansatzweise Chancengleichheit. Das dies notwendig und wichtig ist, zeigen Jugendliche, die über Jahre in der Einrichtung Gast waren und es auch mit vielfältiger Unterstützung und Beratung der Einrichtung und es in einen geregelten Alltag geschafft haben. Im konkreten Beispiel ging es von der Sonder- in die Gesamtschule, von da in eine Ausbildung bis aktuell an die Kasse von Edeka. Was sich erst einmal banal anhört, im Einzelfall aber einer Fülle von schwer zu erreichenden Wegmarken gleichkam.